

## 2. Sonntag nach Epiphania – Predigt

Text: Joh 2, 1 – 11

Lieder: 550, 1-3; 74, 1-4; 398, 1+2

---

---

*Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist...*

*Wir bitten in der Stille...*

*Wenn du zu uns sprichst, dann lass uns ganz Ohr sein!*

---

---

### *Verlesung des Predigttextes*

*Ein Lehrer nimmt im Religionsunterricht eben diese Geschichte von der Hochzeit in Kana durch. Er erklärt den Kindern, wie damals zur Zeit Jesu eine Hochzeit gefeiert wurde, wie sich die Familien durch eine Woche Festlichkeiten mit vielen Gästen hoch verschuldeten, aber alle ihre Ehre daransetzten, die Gäste gut und reichlich zu bewirten. Er macht deutlich, welche Katastrophe es bedeutete, dass der Wein ausging, und wie verwunderlich es war, dass Jesus, der als Gast zur Hochzeit eingeladen war, in dieser Verlegenheit gut 300 Liter Wasser in den besten Wein verwandeln.*

*Um das etwas Anstößige an der Geschichte aus den Kindern herauszulocken, fragt er sodann in die Klasse: „Was haben wohl die Leute damals gedacht, als Jesus so viel Wasser in Wein verwandelt hatte?“ Darauf meldet sich ein Junge und sagt: „Die Leute haben sicher gedacht: Den laden wir auch einmal ein!“*

Liebe Gemeinde!

Schöner und richtiger kann man diese Geschichte nicht auf den Punkt bringen. Sie möchte ermutigen, Jesus einzuladen nicht nur in die Hoch-Zeiten sondern auch die Tiefpunkte des Lebens, in Haus und Familie, in Arbeit und Freizeit. Denn dort, wo Jesus eingeladen ist, hat das Folgen.

Das Erste, das ich ihnen heute mitgeben möchte, ist: Wenn Jesus eingeladen wird, dann kommt er.

Jesus ist in die Welt gekommen, ***um zu retten und selig zu machen, was verloren ist***. Er ist gerade dabei seine zwölf Jünger um sich zu sammeln. Da erreicht ihn die Einladung zu einer Hochzeit. Gewiss hätte es jeder verstanden, wenn er in dieser Situation gesagt hätte: *Tut mir leid. Ich habe jetzt leider Wichtigeres zu tun.*

Aber so handelt Jesus eben nicht. Er geht hin, wenn er eingeladen wird.

Wenn wir zu Tisch beten: *Komm Herr Jesu sei du unser Gast...*, dann ist er da mit seinem Segen. Dort, wo eins in seiner großen Not schreit: *Herr hilf, ich versinke!* dort greift Jesus ein. Wo eins in auswegloser Lage bittet: *Breit' deine starken Hände über meinem Leben aus...*, dort schützt und hält er. Und wo eins am Abend vertrauensvoll bittet: *Vater, lass die Augen dein über meinem Bette sein!* Dort hält er die Wacht.

Jesus geht hin an den Arbeitsplatz, in den Kuhstall; er kommt in unseren Haushalt und in die Schule. Er kommt in

alles Chaos. Er kommt in unsere Ehen und Familien. Er geht überall hin, wo wir ihn dazu bitten. Er kommt gewiss auch in alle Ängste und Sorgen und Nöte und Schwierigkeiten, in alle Zweifel und Anfechtungen, Niederlagen und Verzweiflung. Er kommt als ERLÖSER, als Erlöser auch von aller Heidenangst und allem Aberglauben.

*Im Hause der Familie war der Tisch festlich gedeckt. Die einzige Tochter feierte ihren 10. Geburtstag. Die beiden Großelternpaare sind schon eingetroffen. Aber Eva erwartete noch andere Gäste. Neben zwei Tanten und drei Paten hatte auch der mit der Familie eng befreundete Hausarzt versprochen zu kommen. Voller Freude empfing Eva ihre Gäste. Nun waren alle versammelt bis auf den Arzt. Die Mahlzeit war fertig zubereitet. Da kam ein Anruf: Der Arzt musste über Land zu einem Schwerkranken und ließ sich entschuldigen.*

*Als die Hausfrau noch einmal die Gästeschar überflog, erbleichte sie plötzlich. Voller Schrecken sagte sie: "Wir sind dreizehn!" Mit einem Scherz versuchte sie, ihre abergläubische Angst zu überspielen, aber alle spürten, wie ernst es ihr war. Es trat eine peinliche Stille ein, als die Mutter zögerte, die Gäste zu Tisch zu bitten. - In diesem Augenblick kam ihr Eva als rettender Engel zu Hilfe. Mit kindlicher Einfalt erklärte sie: „Aber Mutter, wir brauchen doch nur zu beten: „Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast!“, dann sind wir doch vierzehn Personen.“ Alle riefen erleichtert: "Ja, das ist wahr!" und nahmen an der Tafel Platz.*

*Alle Angst war gewichen, und jeder hatte das Gefühl, dass die Mahlzeit durch die Gegenwart des vierzehnten Gastes besonders schön wurde.*

Ich wiederhole : Nicht nur bei Tisch, nein, überall, wo wir bitten: *Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast!* dort kommt er. Dort ist er dabei mit seiner Hilfe und seinem Segen.

**Zweitens:** Aber dort geht es nach seinem Willen.

Das musste schon Maria, seine Mutter erfahren. Als sie ihren Sohn zum Handeln drängen möchte: *Jesus tu doch was. Der Wein ist aus*, bekommt sie eine deutliche Abfuhr.

So können auch wir Jesus nicht einladen, um ihn dann lediglich als bloßer Befehlsempfänger unserer Wünsche zu missbrauchen: *Also, Herr Jesus, jetzt hätte ich dies gerne und jenes brauche ich. Hier ist etwas, was mich drückt. Du könntest es doch auf diese mir genehme Weise wegnehmen. Und auch das lass doch bitte so und so gelingen.*

Jesus kommt, wo wir ihn einladen. Und er kommt als Erlöser. Er will uns lösen von allem, was uns zu schaffen macht, **aber** auf *seiner* Weise – und zu *seiner* Zeit.

Jesus sagt es hier und er sagt es an manch anderer Stelle: *Meine Zeit ist noch nicht gekommen.*

Aber dann auf der anderen Seite: *Wenn die Stunden sich gefunden, bricht seine Hilf mit Macht herein.* Glaub nur feste: Jesus hilft zur rechten Zeit.

Und **das Dritte**, was ich ihnen sagen möchte ist: Wenn Jesus redet, gilt es zu hören und zu gehorchen.

Freilich: Heute herrscht ja weithin die Meinung, dass es hier gar nichts mehr zu hören gibt. Jesus redet doch gar nicht mehr vernehmbar. Und es ist etwas Richtiges an dieser Meinung: Jesus schweigt wirklich gar manches Mal; immer dann, wenn er weiß, dass Menschen sich sowieso nicht nach seinem Wort richten werden. Was soll er da reden?

Er schweigt auch manches Mal, weil er bereits in der einen oder anderen Sache seinen Willen in den Geboten eindeutig kundgetan hat. Was warten wir da noch auf eine Antwort, wenn er sie doch längst gegeben hat. Ich darf hier nur erinnern an den tausendfachen Kindermord im Mutterleib oder an die Frage gleichgeschlechtlicher Partnerschaften. Gott schweigt, wo er seinen Willen verbindlich kundgetan hat.

Liebe Gemeinde!

Auf der anderen Seite kann ich nur sagen: Gott redet bis heute. Er redet auf tausenderlei Weise. Jedes Geschöpf, jede Pflanze hält uns eine Predigt über seine Schöpfermacht. - Gott selber redet in solchen Stunden wie dieser. Er sagt klar von seinen Leuten: ***Wer euer Wort hört, der hört mich.*** - Er redet durch sein Wort, die Hl. Schrift. Zu meinen Konfirmanden sage ich immer. Gott redet aber nicht durch eine geschlossene Bibel. Er redet auch nicht durch die Goldschnittbibel mit der Handsignatur eines bedeutenden Menschen, wenn diese Bibel irgendwo in unseren Häusern verstaubt. Er redet nur, wenn wir sein Wort aufschlagen und uns betend hineinvertiefen. – Er redet durch Ereignisse in der Weltgeschichte oder in unserem eigenen kleinen Leben. Er redet, wenn wir unser Herz schlagen oder die Glocken läuten hö-

ren. Er redet durch den Segen unseres Lebens, genauso wie in einem dunklen Tal.

Er redet und schaut vom Himmel, ob eins klug sei und nach seinem Willen fragte und sich danach richtet. Wie hat es Hudson Taylor, jener große Chinamissionar, im Rückblick auf sein Leben formuliert: *50 Jahre lang habe ich die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes ausprobiert und ich bin niemals enttäuscht worden.*

Liebe Gemeinde! Dort, wo Jesus redet, dort gilt es sofort und bedingungslos Folge zu leisten, auch wenn wir gar manches mit unserem kleinen Verstand nicht verstehen.

Wie werden sich die Diener auf dieser Hochzeit gewundert haben. Der Wein geht bedrohlich zur Neige und Jesus lässt Krüge mit Wasser füllen. Aber geschöpft wird Wein.

Wie wird mancher Israelit den Kopf geschüttelt haben. Vor den nachrückenden Ägyptern brauchten sie einen sicheren Fluchtweg – und Mose schlägt auf das Wasser und ein Weg ist gebahnt.

Da kommen Aussätzige zu Jesus mit ihrem ganzen Elend – und er schickt sie, ohne zu heilen zu den Priestern. Aber im gehorsamen Hingehen werden sie gesund.

Da wird ein Philippus aus einer gesegneten Arbeit herausgerufen auf eine einsame Wüstenstraße. Zunächst total unverständlich. Aber Philippus geht – und ein anderer findet zum Glauben an den Herrn Jesus – und durch diesen wahrscheinlich ein ganzes Volk.

Da stellt Jesus heute einem das kaputte Verhältnis zum Nachbarn vor Augen und dass doch da dringend etwas ge-

ändert werden müsste. Das Betreffende bringt die Beziehung in Ordnung. Wenig später hätte er die Möglichkeit durch den plötzlichen Tod des Nachbarn nicht mehr gehabt.

Wenn Jesus uns etwas deutlich vor Augen stellt oder unruhig über einer Sache werden lässt, dann gilt es sofort zu hören und zu gehorchen. Es hat seinen Sinn. Wenn Jesus redet, wenn Gott spricht, dann zielt er immer auf unser Wohl. Dann will er segnen und zur Freude helfen.

Liebe Gemeinde!

Ich darf kurz zusammenfassen: Dort, wo Jesus gebeten wird, dort kommt er als Helfer und Erlöser. Er hilft, aber auf seine Weise und zu seiner Zeit. Und es ist wichtig, auf seine Worte zu hören.

*Den laden wir auch einmal ein!* Welch guter Satz ist das. Lassen wir es bitte nicht beim bloßen Vorsatz. – *Den laden wir auch einmal ein:* Ein schöner Satz, aber eigentlich auch wieder nicht. Mich stört an diesem Satz dieses „einmal“.

Das ist doch viel zu wenig. Jesus will mehr als ab und zu einmal Gast bei uns zu sein. Er ist gekommen mit dem Anspruch und dem Zuspruch, ganz für uns da zu sein. Er ist gekommen, Sünder selig zu machen. Er ist gekommen, echte Freude und tiefen Frieden zu schenken.

Deswegen ist es das Beste, was wir tun können, dass wir den folgenden Rat beherzigen: *Nichts ohne Jesus beginnen. Nichts ohne seine Gegenwart tun. Kein Fest ohne ihn*

*feiern. Keine Entscheidung ohne ihn treffen, nichts ohne Jesus wagen oder angehen. – Im Gegenteil: Alles mit ihm besprechen. Alles vor ihn hinlegen. Alles von ihm erwarten. – Das wäre der rechte Maßstab für unser Leben.*

Laden wir ihn doch ein. Er will nicht nur Wasser in Wein, sondern letztendlich uns selber verwandeln, dass wir dabei sind, wenn das Fest aller Feste, das große Hochzeitsfest im Himmel gefeiert wird. Dort erst wird einmal kein Mangel mehr herrschen. Dort wird Freude sein, *Freude, die nie vergeht.*

Amen!

Und der Friede Gottes...